

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In Loth: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatslich 85 „ ...

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppolik, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühren à 30 ct.

Abonnements-Bureaus: In Amdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Zur gegenwärtigen Lage im Deutschen Reich und in Oesterreich-Ungarn.

(Aus der politischen Studie: „Der deutsche Kaiser in Wien, in Rom und in Ungarn.“)

Bis zur nächsten Zweikaiser-Entrevue dürften in den beiden verbündeten Reichen eine Reihe höchwichtiger Gesetze und großartige Umgestaltungen durchgeführt oder wenigstens der Erledigung nähergerückt sein. Im Deutschen Reich erregt die theilweise Umgestaltung der römischen Armeeorganisation und die von so Vielen ersehnte zweijährige Dienstzeit im deutschen Heere alle Gemüther. Kaiser Wilhelm, weit entfernt, an den Fundamenten des preussischen Staates und den Schöpfungen seiner großen Ahnen zu rütteln, bemerkt er nicht starr und blind am Alten festhalten, sondern den Zeitverhältnissen Rechnung tragen will, daß ihm der Geist der Institutionen höher steht, als die starre Form; mit einem Worte, daß er ein Reformkaiser, der Mann seiner Zeit und ein moderner Mensch ist, der die Aufgaben der Neuzeit erfüllt hat und entschlossen ist, sie durchzuführen. Leider stand der deutsche Reichstag nicht auf der Höhe der Situation, wie der Kaiser und vertrat die Größe und Wichtigkeit der ihm gewordenen Aufgabe. In dem Moment, in welchem wir diese Schrift dem Druck übergeben, ist es noch nicht entschieden, ob die Militärvorlage der vereinigten Regierungen angenommen wird, doch scheint die Verwerfung derselben leider gemiß. Die Auflösung des Reichstages wäre dann unvermeidlich und dürfte vielleicht schon erfolgt sein, wenn diese Schrift der Öffentlichkeit übergeben wird. Was aber dann? So lautet die besorgte Frage aller Deutschen und Reichsfreunde im In- und Auslande! Werden die Neuwahlen Männer bringen, welche größeres Entgegenkommen und mehr Einsicht bekunden, als die bisherige Majorität? Oder werden die Reformer, die sich in der letzten Wahlperiode in größerer Anzahl gewählt wurden? Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt! Wir fürchten daher auch nicht das Schlimmste, daß nämlich ein neuer langandauernder Conflict zwischen Regierung und Volksvertretung die Kräfte unseres Volkes lähmt; wir bauen auf Gott, der seine Deutschen nicht verläßt, und auf den jungen thalfräftigen Kaiser von Gottes Gnaden, dessen Weisheit und Gewissenhaftigkeit nicht zuzulassen wird, daß das junge deutsche Reich wehrlos gemacht wird. Im Jahre 1867 schrieb der nunmehr im 60. Jahre stehende Verfasser dieser Schrift ein Buch, betitelt: „Was wollen wir? Armee-Reorganisation oder Desorganisation? Baiarische Christenfragen.“ Das Buch erregte ungeheure Sensation, erlebte viele Auflagen und brachte dem Verfasser neben mancher Anerkennung auch viel Verdruss und Bitterniß, ja sogar eine zeitweilige Ausweisung aus dem Königreiche Baiern. Aber den Triumph erlebte der Verfasser doch nach kurzer Zeit, daß Alles das, was er als notwendig für das Wohl Baierns und das Heil Deutschlands erkannte, gefolgt durchging wurde. Möchte seine neueste Schrift — nebenbei bemerkt die 186., welche er veröffentlichte — ein gleiches Schicksal erleben!

Unsere deutschen Brüder im Reich mögen es uns auf's Wort glauben, daß wir Deutsche im Auslande bisweilen einen richtigeren, schärferen Blick für die Ereignisse im Reich haben, als die Reichsgenossen selbst. Wir stehen sozusagen auf der Höhe, abwärts von dem Treiben und den Kämpfen der Parteien, und beobachten uns ein objectives Urtheil, was Jenen nicht immer leicht möglich ist. Und so haben wir Deutschen in Oesterreich-Ungarn die feste, unerschütterliche Ueberzeugung, daß die Militärvorlage, wie sie die vereinigten Regierungen dem Reichstage vorgelegt haben, vollenhaltlich, ohne wesentliche Abänderungen durchgeführt werden wird und durchgeführt werden muß! Wir bauen auf Kaiser Wilhelm, welcher mit ebenso unerschütterlicher Charakterfestigkeit, wie sein unsterblicher Heldengroßvater (1862—1866) die neue Armeeorganisation durchzuführen wird. (Was wäre aus Preußen und Deutschland geworden, wenn Wilhelm I. und seine Diocuren Bismarck und von Moos damals gewankt und geschwankt hätten?) Wir bauen auf die

*) Verlag von Carl Reisch, München 1867.

Feuilleton.

Die Herrin von Rudrichshall.

Novelle von M. Wibbern. (16. Fortsetzung.)

Als er ihr die Bereitwilligkeit erklärte, seinen Besuch schon in der nächsten Zeit zu wiederholen, sah sie ihn aus den tiefstehenden, erloschenen Augen mit beinahe mütterlicher Bärtlichkeit an. „Ich weiß nicht, wie es kommt, daß ich mich sozusagen hingezogen fühle,“ sagte sie, „trotzdem — doch verzeihen Sie einer alten Frau, wenn sie gar zu aufrichtig ist! Aber wenn man schon mit einem Fuß im Grabe steht, lernt man alle Convenienzen verachten!“

„Und was wollten Sie sagen, Frau Baronin?“ „Trotzdem Sie ein Sohn Justizrath Winkler's sind,“ setzte die Ahne vollkommen ruhig hinzu. „Ah!“ Der Vetter schaute einen Moment düster vor sich hin, dann aber sah er forschend in das kleine, runzelvolle Gesicht ihm gegenüber. „Frau Baronin,“ sagte er, „ich sehe wohl noch nicht mit einem Fuß im Grabe und dennoch verachte auch ich all' diese gesellschaftlichen Lügen und kleinen gesellschaftlichen Betrügereien, mir dürfen Sie also durchaus ohne alle Rücksicht sagen, weshalb Sie meinen Vater verachtet haben!“

Verachtet? Nein, mein Herr, den Ausdruck wählte ich nicht! Und doch ist er wohl der richtige. Und wenn Sie den Muth haben, mich zu lären, dann sei es Ihnen gesagt: Ich möchte es beschwören, daß Ihr Vater nicht auf rechtmäßige Weise in den Besitz von Rudrichshall gekommen! Erklären Sie nicht vor meiner Rückichtslosigkeit! Soll ich noch Weiteres sagen — dem Sohne vom Vater?“

„Ja, ja, ich bitte Sie sogar darum, gnädige Frau!“

treuen Verbündeten des deutschen Kaisers, namentlich auf die beiden festen Säulen des Deutschen Reiches, den allverehrten Prinz-Regenten Luitpold von Baiern und den edlen König Albert von Sachsen, welche Beide sozusagen dem neuen Deutschen Reich bei dessen Geburt zu Gevatter standen. Der ergebene Herr war Zeuge der Proclamation des deutschen Kaisers im Spiegelssaal zu Versailles, der letztere — der Felden-Kronprinz von Sachsen, wie man ihn damals nannte — hatte einen hervorragenden Antheil an den glänzenden Siegen über Frankreich. Wir bauen endlich auf die Festigkeit in der Vertbeidigung der Vorlagen von Seite der Regierung des Kaisers, insbesondere auf den deutschen Reichskanzler Graf Caprivi, welcher in den Debatten des Reichstages seine ganze staatsmännische Größe bekundete. Die Rede Graf Caprivi's in der Militär-Commission zählt wohl zu dem Bedeutendsten, was in deutschen Landen jemals auf der Regierungsbank gesprochen wurde, und kann als würdiges Seitenstück zur großen Rede des Fürsten Bismarck am 6. Februar 1888 bezeichnet werden. Wir hegen die feste Ueberzeugung: Wenn so viel Teufel in Deutschland wären, als Ziegelsteine auf den Dächern des Reichstagsgebäudes, die Militärvorlage ginge doch durch!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. April.

Eine Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ weist darauf hin, daß die Budgetvorlage im Laufe der Beratung derselben durch die Legislative in Folge der Erhöhung der Ausgaben mehrfache Abänderungen erfahren habe. Inzwischen hat sich jedoch der Betrag aus den Verzehrungssteuern in dem Maße gehoben, daß man auch in dem Falle, daß in Folge der Abnahme des Weiconsums die Schanksteuer um 1 Million niedriger angelegt wird und außerdem auch die bisher ungenützigen Ausgaben des Erntejahres in Betracht gezogen werden, die Einnahmen ohne jedes Wagniß um 1 1/4 Millionen Gulden höher beziffert werden. Trotz der durch die Abänderungen des Budgets bedingten Erhöhung der Ausgaben werde die Bilanz pro 1893 mit einem Ueberschuß von ungefähr 0 5 Millionen Gulden abgeschlossen werden. Hieraus gehe hervor, nicht nur, daß der ungarische Staatshaushalt auf fester Grundlage ruht, sondern auch, daß man in der Lage ist, auch die seitens der Legislative zu beschließenden, über den Entwurf der Regierung hinausgehenden Mehrausgaben zu decken. Von mancher Seite werde angeführt, daß die Regierung anlässlich der Beratung des Budgets im Magnatenhause heftige und andauernde Angriffe erfahren wird. Es sei möglich, bemerkt hiezu die Zuschrift, daß man bei dieser Gelegenheit im Magnatenhause gegen die Kirchenpolitik der Regierung nachdrückliche Einwendungen erheben wird; daß jedoch dieser Gegenstand zu langwierigen Recriminationen und Debatten ausgearbeitet werden sollte, sei bei dem im Magnatenhause herrschenden Geiste und von den Elementen, aus denen es sich zusammensetzt, nicht anzunehmen.

Ueber das nächste Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses erzählt „B. S.“: Zwischen die Beendigung der Debatte über das Budget des Finanzministeriums und den Beginn der Appropriations-Debatte fällt eine Pause von 3—4 Tagen, während welcher Zeit der Finanzausschuß das Budgetgesetz berät und seinen Bericht verfaßt. Mittlerweile werden der Gegenstand über die Staatsbahn-Investitionen und einige kleinere Vorlagen vom Hause beraten werden. Nach der Appropriations-Debatte gelangen die Vorlagen über die Gehälter der Volksschullehrer und über das Dienst- und Gehührennormativ der Angestellten des Hauses zur Verhandlung.

In der Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Abgeordnetenhauses wurde am 13. d. an den Handelsminister Dulacs eine Frage in Angelegenheit der Verhandlungen mit Rumänien gerichtet. Wie wir erfahren, antwortete der Minister, daß die Verhandlungen wegen Regelung der Handelsverhältnisse mit Rumänien im Zuge sind, und

zwar jetzt schon auf positiver Basis. Ueber die ersten principiellen Schwierigkeiten sind wir nun schon heraus; beiderseits wurde die Bereitwilligkeit zum Beginne der Verhandlungen schon erklärt. Auch sind gewisse principielle Abmachungen schon zu Stande gekommen, und hinsichtlich der noch in Schwebel befindlichen Punkte haben die Verhandlungen mit dem rumänischen Delegirten schon begonnen. Ueber den meritorischen Theil der Verhandlungen hat sich der Minister in dem gegenwärtigen Stadium derselben natürlich nicht geäußert.

Ueber den Staatsstreich in Serbien liegen folgende Details vor. Am 13. d. Nachmittags erhielt Kistice eine Einladung des Königs zum Diner mit dem Bemerken, daß auch die Minister da sein werden, weil eine wichtige Besprechung stattfinden soll. Kistice eilte in den Konak und sagte dem König: Wenn Majestät etwas besprechen wollen, thun Sie es mit den Regenten; wir werden schon das Weitere mit den Ministern erörtern. Der König fügte sich scheinbar, um Kistice nicht durch seinen Widerspruch zu reizen.

Abends war für die Regenten an der Tafel des Königs, für die Minister in einem anderen abgetrennten Saale gedeckt. Auf ein gegebenes Zeichen wurden die Minister herbeigeführt, und nun erfolgte des Königs Erklärung, daß er sich volljährig proclamire und die Zügel der Regierung ergreife. Kistice wendete ein: Majestät sind noch zu jung, um zu herrschen; der König erwiderte: Und Sie sind viel zu alt dazu. Regent Belimarkovic's antwortete: Das darf, das kann nicht sein! Majestät sind minderjährig und überdies verbietet es die Verfassung. Dabei schlug er mit dem Säbel erregt auf den Fußboden. Der König entgegnete gelassen: Sie werde ich nicht fragen. Im selben Moment sprang Oberst Geric, ein Adjutant des Königs, den Revolver in der Hand, an die Seite Belimarkovic's und schrie: Schweigen Sie! Der Adjutant Kistice trat mit einer Patrouille Infanterie ein und führte die Regenten und die Minister in zwei Säle des Souterrains ab, die schon zu diesem Zwecke geheizt worden waren. Der König eilte nun in den Schloßhof, um dem dort anwesenden Militär, bestehend aus der Unterofficierschule, einem Bataillon Infanterie und der Garbereierei, den Eid abzunehmen. Dann erst fuhr er in die Casernen, um das Gleiche zu thun.

Die Umwälzung war durch Dofics inscenirt; doch war auch Garaschanin eingeweiht. Ein Hauptfahnen war Oberst Roka Milovanovic, Garaschanin's Nefte, den der König um Mitternacht zum Belgrader Garnisons-Commandanten ernannte und der die militärische Durchführung des Unternehmens mit großem Geschick leitete. Die liberale Gemeindevertretung von Belgrad demissionirte, an ihre Stelle treten die früheren radicalen Functionäre. „Bibelo“ und „Objel“ preisen begeistert die rettende That des Königs. Abends um 10 Uhr veranstaltete die Bürgerchaft dem König einen Festzug und begeisterte Ovationen.

Aus politischen Kreisen erhält das „Wiener Tageblatt“ eine Reihe von Mittheilungen, daß der Belgrader Staatsstreich von langer Hand vorbereitet wurde.

Als sich die Königin Natalie vor einiger Zeit in Begleitung des ehemaligen radicalen Ministers Grucic nach Konstantinopel begab, befand sich die Pforte in großer Verlegenheit, denn sie glaubte sich in eine unangenehme Situation zu versetzen, wenn sie die Königin, die mit Kistice und Belimarkovic's verfeindet war, freundlich aufnehmen würde. Inzwischen trat ein Umbruch in dieser Gesinnung ein und die Königin wurde außerordentlich glänzend aufgenommen, ja sogar vom Padischah mit einem Orden geschmückt. Die Ursache hiervon dürfte die Thatfache auflären, daß Königin Natalie unterdessen in Konstantinopel mit dem Volschafte Reliboff in nähere Beziehungen trat und der Vertreter Rußlands am Goldenen Horn geradezu für die Königin Natalie gegen die Regentenschaft Serbiens demonstirte und der türkischen Regierung nahelegte, daß in Serbien eine Umwandlung bevorstehe, durch welche die Königin wieder zu großer Macht gelangen würde. Sowohl Grucic, als auch die russische Volkspartei liegen es nicht an Andeutungen fehlen, wonach Königin Natalie in kürzester Zeit

Sie sah ihm voller Mitleid in das schöne, jugendliche Gesicht, dann holte sie tief Athem und fuhr fort:

„Ich hatte eine nahe Bekannte, die der Familie Winkler eng befreundet war, als Ihr Vater noch in der Stadt lebte, und von dieser erfuhr ich, daß der Justizrath trotz des ihm zugebrachten Heiratsguts Ihrer Mutter keineswegs ein reicher Mann war, wie sehr es äußerlich auch den Anschein hatte. Wie kam er nun zu den colossalen Capitalien, über die er Wanda seiner Zeit die Wechsel präsentiren ließ, wie konnte er es möglich machen, nach der Uebernahme von Rudrichshall den größten Theil der darauf lastenden Hypotheken abzulösen? — Aber es war graulich von mir,“ unterbrach die Ahne sich jetzt und legte ihre Rechte wieder auf Leo's Arm, „Ihnen Alles das zu erzählen, es that Ihnen doch wehe, mußte Ihnen wehe thun!“

Er neigte bejahend das Haupt: „Das wohl, Frau Baronin, und dennoch danke ich Ihnen für Ihre Mittheilungen, danke Ihnen im Interesse des rechten Erben oder der rechten Erbin von Rudrichshall. Aber da kommen meine Damen wieder und Baron Seranger — brechen wir also, bitte, von unserem Thema ab, gnädige Frau!“

Auch die Ahne sah jetzt durch die hohe Fensterstube der kleinen Gesellschaft entgegen, und ein finsterner Ausdruck senkte sich deutlich über das schmale Mamiengesicht.

„Wie er sie ansieht,“ murmelte sie dabei wieder in jenem unheimlichen sibyllenhaften Tone, — zeigt dieser Blick nicht von schnell erwachter Leidenschaft? Und er soll, er darf sie doch nicht lieben — nein und tausendmal nein! Nicht bloß, weil sie die Braut eines Anderen und Armand selbst schon — Das Denken der Thür unterbrach die Worte der Ahne, und den beiden Anderen vorausweisend, trat die Generalin in das Gemach. Sie sah wie eine stehende Amazone aus, so stolz und berückend; aber wie sie nun an Leo herantrat und lächelnd sagte: „Theurer, wie viel Schönes habe ich wieder auf dem Besiß des Barons gesehen und bewundert!“ da leuchtete es wie Spott und Schadenfreude in ihren Augen.

„Ich sagte dir ja schon, daß Seefhof ein Paradies geworden,“ erwiderte Leo sich erhebend in ruhigem Tone, und nachdem er seiner Braut einen der seltsamen, im Gemach umherstehenden Sessel angeboten, ging er der Justizräthin entgegen, die von Armand gefolgt nun auch über die Schwelle des Gemachs trat und jetzt ebenfalls in der besten Laune schien, auch manches anerkennende Wort über das Gesehene sagte, wenn auch nicht in so überchwänglicher Weise, wie die Generalin. Armand war noch liebenswürdig, als vorher, aber als er hinter den Sessel der Großmutter trat, um sie in sorglicher Weise nach ihrem Befinden zu fragen, da hob die Gesehnin ihren Kopf und, sich langsam wendend, flüsterte sie ihm zu: „Denke an Damar, mein Armand, und hüte dich!“

Wie nervös zuckte er zusammen, und einen Moment preßten sich seine Lippen fest aufeinander, dann warf er den schönen Kopf wie im Trotz in den Nacken und, sich rasch von der greisen Mahnerin fort an seine Gaste wendend, lud er sie in seiner beweglichen Weise ein, sich nun auch zu restauriren.

Man hatte seiner Aufforderung Folge geleistet, nur die Ahne nahm keinen Anstoß an sich, nichts von den Delicassen, die so vorführerisch arrangirt auf den Marmortischen standen. Aber ihre schwarzen matten Augen, die nahezu ein Jahrhundert an sich vorüberziehen gesehen, ruhten unausgeseht auf Armand und dem jungen verführerisch schönen Weibe, an dessen Seite er wieder saß, während er auch mit Leo über die Einrichtungen auf seiner Besißung sprach. Und einmal öffneten sich die schmalen, welfen Lippen und wie im Hauch so leise, so unverständlich schwebte es über sie hin:

„Das ist Seranger'sches Blut — so sind sie — so waren sie Alle — wankelmüthig und treulos! Arme, arme Damar!“

Inzwischen hatte der Baron sein Glas erhoben. „Auf das Wohl meiner Gäste!“ rief er und leerte es bis auf die Nagelprobe, aber die strahlenden Augen des jungen Erbsen hafteten doch nur immer an der Einen, die seine Fuldigungen trotz der Gegenwart ihres Verlobten mit so sichtlichem Wohlgefallen hinnahm, daß ihr Benehmen für die Uebrigen zum unliebsten Schauspiel geworden.

abermals eine große Rolle in Serbien spielen werde, wodurch die Lage in Serbien eine große Veränderung erfahren wird. — Für die Eheliche Milana's am Staatsstreich spricht die Thatsache, daß bei ihm unmittelbar nach der Verlobung mit Natalie ein Umschwung zu Gunsten der Radikalen, deren Feind er früher war, bemerkbar war. Zum großen Erstaunen politischer Kreise erklärte er die Zukunft in Serbien gehöre den Radikalen.

Die „Königliche“ sagt über den serbischen Staatsstreich: Zunächst dürfte die wachsende Agitation des Kronpräsidenten Karajorgjević die Befürchtung erweckt haben, daß bei Fortdauer der inneren Kämpfe die Dynastie Obrenović gefährdet werden könne, weshalb Wandel geschaffen werden mußte. Die Liberalen waren Rußland verdächtig; nur die Regierung mit dem Czar auf gutem Fuße stand, war nach Ansicht vieler mit dem Königsheute eng verbundener Personen die Dynastie gesichert. Die „Königliche“ glaubt, Rußland stehe dahinter und erinnert an die letzte Sitzung des radicalen Clubs, welcher der russische Staatsrath Timirjaseff und Witrowo bis zum Schlusse beizwohnten. Die europäischen Staaten haben jetzt nur das eine Interesse, zu verhindern, daß es Anlaß zu Verwicklungen auf der Balkan-Halbinsel gebe, deren Folgen gar nicht abzusehen wären. Gelingen es jedoch dem jungen Könige, die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, könne es Deutschland gleichgültig sein, wer in Serbien regiere.

Das „Fremdenblatt“ erklärt in Besprechung der Ereignisse in Serbien: Das Land wird sich sicherlich besiedigt fühlen, wenn dem jungen König die Lösung der schweren inneren Krise gelingt. Für Oesterreich-Ungarn, welches nichts Anderes, als die Ordnung und friedliche Entwicklung des Nachbarstaates wünscht, bleiben die Parteien und Persönlichkeiten, welche hiesig sorgen, gleichgültig. Das Blatt zollt der Thätigkeit der Regenten, insbesondere den Verdiensten Ristic's, Anerkennung und fährt fort: Wenn es den zur Leitung der Geschäfte Berufenen gelingt, die freundliche Stimmung des Volkes fruchtbringend auszunützen, den Parteikampf einzudämmen und Raum für nutzbringende Thätigkeit zu schaffen, so wird der Regierungsantritt Alexander's I. der Beginn einer besseren Zeit für das vielgeprüfte Serbien sein. Hierzu ist jedoch auch die Unterstützung der Parteien und des Volkes selbst unerlässlich.

Die Vorgänge in Serbien.

Belgrad, 15. April. Minister-Präsident Dr. Dolich skizzierte in einer mündlichen Auseinandersetzung das Programm des Cabinets in nachstehender Weise:

Die Ursachen, die zum vorgefertigen Ereignisse führten, liegen in der für alle Welt ungeklärten, gefährlichen Situation, wie sie durch die ungesetzliche und verfassungswidrige Haltung der Regentenschaft und des Ministeriums Avakumovic hervorgerufen worden ist. König Alexander habe die Gefahren für das Land und die Dynastie, welche aus der geschehenen und unnothigen Verletzung der staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten des serbischen Volkes resultierten, durch seine energische und rettende That zerstreut, die verwirrete Situation gelöst und unabsehbar Conflicte damit beseitigt. Die Regierung werde nunmehr, nachdem sie sich constituirt und nachdem die Uebernahme der Regierung durch den König Alexander vom Volke und von der Armee in seltener Einmütigkeit begrüßt worden, ihre ganze Aufmerksamkeit der Consolidirung des Staates, demnach vorzugsweise der inneren Politik zuwenden und insbesondere sich bemühen, daß, entsprechend den Intentionen des Königs, der allen Ernstes der Hüter und Schützer der Verfassung und der Gesetz sein will, ein streng verfassungsmäßiger, gesetzlicher Zustand der persönlichen und der Besitzrechte, sowie der politischen Rechte der Staatsbürger garantiert und etabliert werde. In Durchführung dieser Aufgabe wird die Regierung bestrebt sein, mit kräftiger Hand Ausföhrungen jeder Art, und von wem immer dieselben kommen mögen, hintanzuhalten und Wiederholungen von Missethaten, wie sie bisher üblich waren, in voraus unmöglich zu machen. Die unbeeinflusste Wahl für die nächste Stupstina soll beweisen, daß die Absichten der Regierung ernst sind.

Hand in Hand mit der Durchführung dieser, namentlich in der letzten Zeit geschädigten Grundzüge geht die Wiederaufrichtung des finanziellen Credits. Der Minister-Präsident hofft, daß die Ernennung Buic's zum Finanzminister, der einen guten Ruf in den finanziellen Kreisen des Auslandes genießt, ferner die Garantie der persönlichen und der Besitzrechte, die strenge Handhabung des Budgets, insbesondere aber das Nichtvorhandensein eines provisorischen Zustandes, wie Regentkassen fests steln, und mithin die Aussicht auf ein günstiges Definitivum und die Stabilisirung des staatlichen Zustandes unter des Königs eigener Hand dazu beitragen werden, das Vertrauen des Volkes und des Landes in die Finanzpolitik der Regierung zu erwecken und dem Lande die Möglichkeit des Aufschwunges zu bieten.

Damit in Verbindung wird die volkswirtschaftliche Politik unter Leitung Raza Nikolic's berufen sein, die Finanzpolitik des Cabinets zu ergänzen und auf gesunde Grundlage zu stellen. Das Ausgehen der liberalen Ideen, die Freiebung des Tabaks und die baldmögliche Ratification des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn, nach der sich das Cabinet sehnt und die einen der ersten Verhandlungsgegenstände nach dem Zusammenritte der Stupstina bilden werden, sollen dem Lande unter Beihilfe aller rechtlich Denkenden die Grundlage einer zukünftigen realen inneren und Finanzpolitik geben.

Der Affessor suchte beßhalb auch so schnell als möglich ein allgemeines, ernstes, ableitendes Gespräch in Gang zu bringen, und da er genau wußte, welche Thematata er berühren mußte, um den ganzen kleinen Kreis zu interessieren, so hatte er auch die Genugthuung, bald alle auf ein Ziel gelenkt zu sehen, ja selbst die Ahne, die den Rudrichshaller Damen gegenüber eigentlich eine sehr reservirte Haltung bewahrte, theilte sich an der Unterhaltung und erzählte Episoden aus ihrem langen, ereignisreichen Leben. So verging die Zeit, und erst die hereinbrechende Dunkelheit weckte die Gäste Baron Seranger's zu dem Gedanken, daß es hohe Zeit für sie sei, den Heimweg anzutreten, einen Gedanken, den die Justizrätin sofort in Worte kleidete. Freilich, Armand protestirte — er hätte mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß die Herrschaften das Souper im Schlosse einnehmen würden, aber die Justizrätin ließ sich nicht überreden — zur sächlichen Erleichterung des Affessor's, der, ob er es sich innerlich auch nicht eingestehen wollte, doch um Elisabeth bangte, die er so allein und verlassen mußte; und so sehen wir denn die kleine Gesellschaft bald wieder eines der Boote besteigen und wenige Minuten später am Seehofer Ufer landen.

Jetzt erst gebachte auch die Justizrätin ihrer Gesellschafterin, und von den Uebrigen gefolgt lenkte sie nun ihre Schritte sofort nach jenem kleinen, lauschigen Blüthen, auf dem sie das junge Mädchen auf ihre Rückkehr warten gesehen. Aber Elisabeth war nicht zur Stelle.

„Sie hat sich jedenfalls vor der Dunkelheit gefürchtet,“ meinte die Generalin achselzuckend, „und ist nach dem Schlosse gegangen.“ — Die junge Dame handelte ja immer nur mit Rücksicht auf ihre eigenen Wünsche und Empfindungen,“ setzte sie schroff hinzu.

Die Justizrätin warf Frau Anny diesmal einen tadelnden Blick zu, war sie ja doch heute überhaupt in hohem Grade unzufrieden mit der Braut ihres Sohnes.

„Wer will es dem Mädchen verdenken,“ sagte sie, vielleicht zum ersten Mal sich auf Elisabeth's Seite stellend, „daß sich die Furcht ihrer bemächtigt bei den immer länger werdenden Schatten in der ihr ganz fremden Umgebung.“

Die Generalin sah groß und erstaunt in das Gesicht ihrer Schwiegermutter, aber sie sagte nur: „Auch du Mama?“

In Betreff der äußeren Politik, die im Hinblick auf die großen inneren Aufgaben, welche zu bewältigen sind, fast nebensächlich erscheint, ist die politische und geographische Lage Serbiens eine derartige, daß dem Lande unter jeder Regierung ohne Unterschied der Weg streng vorgezeichnet ist, und daß die Pflege guter Beziehungen zu allen Staaten selbstverständlich erscheint. Die Regierung wird, gestützt auf das Vertrauen des Königs und des Volkes, hiebei stets in erster Linie die materiellen Vorteile des Landes berücksichtigen, das so lange hinaus nur eine einzige Politik haben kann: diejenige der inneren Consolidirung und der finanziellen Befundung.

London, 15. April. Die englische Presse beurtheilt den serbischen Staatsstreich ziemlich kühl, ausgenommen „Daily News“, welche ihn als Gewaltact erklärt und gleichzeitig der Ansicht Ausdruck gibt, daß Bulgarien neue Gefahren drohen, da die serbische Armee für ihre Loyalität Rache für Slonivka verlangen werde.

Petersburg, 15. April. Ueber den Belgrader Staatsstreich sprechen heute nur die „Nowosti.“ Das Blatt findet die Lage Serbiens sehr ernst und reich an beunruhigenden Symptomen, welche allgemeine europäische Interessen betreffen können. Die neuen Minister seien offenbar Marionetten verborgener Persönlichkeiten. Ristic's und die liberale Partei hätten gerettet, was sie hätten.

Konstantinopel, 15. April. In maßgebenden Kreisen ist man der Ansicht, daß der Staatsstreich in Serbien mit Genehmigung des Czar's vollführt worden sei. Die türkischen Regierungsblätter registriren die Thatsache des Umschwunges in Serbien ohne jede Bemerkung.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 14. April.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute vor leeren Säulen die Verhandlung des Finanzbudgets fort. Franz Sima urgirte in einer nicht endenwollenden Rede, während welcher die meisten Abgeordneten in den Couloirs die Tragweite der jüngsten Ereignisse in Serbien besprachen, die Steuerreform. Aurel Münnich brachte die Gravamina des Bergbaues zur Sprache und reichte einen Beschlußantrag ein, in welchem die Schaffung eines Berggesetzes urgirt wird, Pelly klagte über die mangelhafte und unzulängliche Finanzverwaltung und richtete sodann mehrere Fragen betreffend den Stand der Vorbereitungsarbeiten für die Valutaregelung, namentlich über die Ergebnisse der Geldbeschaffungsoperation, über die zukünftige Rolle des Silbers, über den Termin der Einziehung der Staatsnoten, über die Verhandlungen mit der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, über den Zeitpunkt der Aufnahme der Baarzahlungen u. s. w. — Dr. Rosenbergs Rede auf die hohen Devisencurse aufmerksam, welche in den abnormen Verhältnissen des Effectenmarktes begründet sind. Letztere aber seien auf den Geldplethora des Budapesters und Wiener Platzes zurückzuführen. Redner theilte sodann Vorschläge gegen diese Uebelstände mit. Die Anziehung der Discontofraude wäre das nächste Mittel gegen die hohen Devisencurse, deren Stabilisirung unsere Valutaregelung beeinträchtigen könnte. Schließlich meinte er, daß wenn eine Warnung von berufener Seite gegen das Ueberhandnehmen des Börsenspiels, das zu einer wirtschaftlichen Erschütterung führen könnte, erfolgen würde, dies nur von heilsamen Folgen wäre. — Bujanovich besprach die durch die Ablösung der Regalien geschaffenen Zustände, sowie auch die Verhältnisse der landwirtschaftlichen Brennereien.

Es folgte sodann das Debatte Alexander Nagh's, welcher ebenfalls die Mängel der Steuerverwaltung zum Gegenstande seiner Erörterungen machte. Das Auditorium folgte aufmerksam den sachlichen Ausführungen des Redners, der die Bedingung einer zweckentsprechenden Steuerreform entwickelte und am Schlusse von seinen Bantnachbarn beglückwünscht wurde. — Den Rekrus machte heute Herr Hofias Molnar aus Kézdi-Bajarely, dessen profunde Weisheit nur geringe Anziehungskraft ausübte, was den Redner aber nicht hinderte, bis 2 1/2 Uhr zu sprechen. Sodann wurde die Debatte auf morgen vertagt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17 April.

(Hof- und Personalmeldungen.) Seine Majestät ist am 15. d. von Wien auf Schloß Lichtenegg eingetroffen. Se. Majestät besichtigte Vormittags in Begleitung des Erzherzogs Franz Salvator die neue, von der Stadtgemeinde Wels erbaute Landwehr-Dragoner-Caserne in eingehender Weise. Hierauf nahm der Kaiser die Inspicirung der in Wels stationirten Escadronen des Landwehr-Dragoner-Regiments Nr. 3 vor. Um 7 Uhr Abends ist Se. Majestät in Begleitung des Flügeladjutanten Major Tengler und des Gefolges mit dem Hofzuge nach Wien abgereist. Erzherzog Franz Salvator geleitete Se. Majestät auf den Bahnhof, woselbst der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister zur Abschiedaufwartung erschienen waren. — König Humbert hat seinen General-Adjutanten, Generalmajor Rasini, dem Erzherzog Rainer während seines Aufenthaltes in Italien zur Dienstleistung zugewiesen.

Kaiser Wilhelm ist am 15. d. um 6 Uhr 25 Minuten Morgens an Bord des Avisoampfers „Hohenzollern“ von Swinemünde nach Kiel abgereist. Der Kaiser befand sich bei der Abfahrt auf der Commandobrücke.

Die Justizrätin suchte die Achseln, dann eilte man rasch dem Schlosse zu, aber auch dort fand man Elisabeth nicht — und Niemand mußte etwas über den Verbleib des jungen Mädchens, da der Lafai, welcher sie um Spaziergang animirt, seine Fahrt nach dem Nachbargute längst angetreten hatte.

„Sie hat sich ganz entschieden zu Fuß nach Rudrichshall aufgemacht,“ meinte die Generalin wieder, „und wenn wir nach Hause kommen, finden wir sie dort schon vor.“

Jetzt theilte die Justizrätin auch die Meinung ihrer Schwiegertochter, nur die Herren konnten sich nicht zu ihr verstehen, und Leo sagte lebhaft, in einem Ton, der deutlich seine Besorgniß verrieth:

„Nein, nein! Ich denke vielmehr, das Fräulein hat während des vergeblichen Harrens Langeweile empfunden und so einen Gang in Ihren Park gemacht, Baron Seranger. In den lobyrinthischen Wegen derselben aber verirrete sie sich und sucht jetzt vielleicht mit Angst und Dual nach dem rechten Wege.“

„Das wäre doch wenigstens eine Strafe für ihren Ungehorsam!“ warf die Generalin ein, und die Justizrätin, deren mitleidige Regungen sich bereits wieder verflüchtigt, setzte hinzu: „Und mir wäre es am liebsten, sie käme mir gar nicht mehr vor Augen, morgen soll sie ja überdies aus meinen Diensten!“

„Und du bleibst dabei, Mama?“ fragte der Affessor. „Ohne jede Frage, mein Sohn.“ Ihre Blicke trafen sich, und eine flüchtige Röthe suchte über das Gesicht der Matrone — sie fürchtete, sich vor dem Baron eine Blöße gegeben zu haben, und war der Generalin wirklich dankbar, daß sie ihr in diesem Augenblick aus der Verlegenheit half, indem sie sagte:

„Ich mache den Vorschlag, ruhig den Heimweg anzutreten. Der kleinen Extravaganz wird ja in Ihrem Park nichts passiren, Herr Baron! Mädchenräuber gibt es in der Gegend nicht,“ setzte sie lachend hinzu, „und morgen bei Tageslicht wird sie sich schon wieder zurechtfinden, wenn nicht meine Ansicht von vornhin noch die richtige ist und das junge Ding zu Hause wohlbehalten wartet.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Avisoampfer „Wacht“ war um 5 1/2 Uhr Morgens vorausgefahren. — Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland empfingen am 14. d. in Livadia die Mutter des Königs Alexander von Serbien und zogen dieselbe der Frühstückstafel bei. — Der Papst ließ durch den Erzbischof von Luca der Braut des Fürsten Ferdinand von Bulgarien einen Brillantring als Hochzeitgeschenk überreichen.

Ministerialrath im k. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht, Klamaritz, ist in Angelegenheit des Baues eines Staatsgymnasialgebäudes am 15. d. hier eingetroffen.

(Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerühten allergnädigt der ev.-ref. Kirchengemeinde in Alpeste's zur Einbusung ihrer Kirche 50 fl., — ferner den am 17. September v. J. durch Brandhagenden in Nothlage gerathenen Einwohnern der Gemeinde Weilaug 300 fl. zu spenden.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerühten allergnädigt über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Postlager dem Marosjuvarer Zeugwart Karl Geber, anlässlich dessen auf eigenes Ansuchen erfolgten Verlegung in den Ruhestand, als Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz zu verleihen.

(Ereignungen.) Der k. ung. Handelsminister hat den Vorstand des Hermannstädter k. ung. Post- und Telegraphenamtes, Hugo Gerbert, zum k. ung. Post- und Telegraphen-Inspector der VIII., die Hermannstädter k. ung. Postofficiale Friedrich Aujezböky, Ludwig Straffer, Wilhelm Wolf, Julius Göttl, Johann Pokorny und Franz Casper zu k. ung. Post- und Telegraphen-Oberbeamten der IX. Rangclasse ernannt. Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat (bei der Hermannstädter k. ung. Finanzdirection) den Concipisten Josef Szentpöteri zum Hilfssecretär, — die Rechnungsführer Albert Schajer, Rudolf Molek, Karl Wolf und Johann Enczöböi zu Rechnungs-Controlloren ernannt.

Der k. ung. Ackerbauminister hat den Bujer Einwohner Ladislau Puy zum volkswirtschaftlichen Referenten des Hunyader Comitates ernannt. Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den außerordentlichen Professor der lateinischen Sprache an der Ueber Staats-Derrealtschule, Rudolf Henning, zum ordentlichen Professor am Hermannstädter Staats-Obergymnasium, — ferner die diplomirte ordentliche Lehrerin der Kronstädter Staats-Elementarschule Katharina Borosnyoi, zur Hilfslehrerin an der Czegleder staatlichen Bürgerschule ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat den absolvirten Rechtslehrer, Klausenburger Einwohner, Ernst Weisel, zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Verleihung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Professor der Székelyudvarhelyer Staats-Oberrealschule, Julius Fllös, zur Stußweihenburger Staats-Oberrealschule verlegt.

(Beförderung.) Der Präsident des Tordaer k. Gerichtshofes hat die Hilfsdiener 2. Classe Julius Kiss und Johann Simo zu Amtsdienern 1. Classe befördert.

(Dem Vereine zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt) ist der Reichstagsabgeordnete Herr Baron Eugen Salmen mit dem Betrage von 50 fl. als Gründer beigetreten.

(Nichts Kritisches) hat in Hermannstadt der vom Wetterpropheten Fals als „kritischster“ Tag des Jahres 1893 angekündigte 16. April begrabt.

(„Typographia.“) Am 15. d. veranstaltete der hiesige Sängerverein „Typographia“ im Glaspavillon des „Hermanngartens“ eine sehr gut besuchte Liedertafel unter Leitung des Vereinsdirigenten Herrn Peter Hermann und unter Mitwirkung der städtischen Kapelle. Die „Typographia“ eröffnete die Reihe ihrer Vorträge mit dem Chor: „O wunderbare Frühlingzeit“ von Franz Abt, diesem folgte „Die Kapelle“ von Konstantin Kreuzer, beide Chöre wurden gut vorgetragen. Hierauf kamen zwei Duette für Tenor und Bass: „Das Blatt im Buche“ von A. Schütz und „Gruß“ von Mendelssohn-Bartholdy zum Vortrage; beide Nummern fanden die beifälligste Aufnahme und mußten die Herren H. Christl (Tenor) und Friedrich Schöbelsch (Bass) das erste Lied wiederholen. Auch die zwei Lieder für Männerchor: „Der Kaiser und die Blume“ von W. F. Veit und „Coeur ist tout!“ von Albert Gluckreich gefielen sehr. Große Wirkung erzielte Herr G. Gürtler mit dem Vortrage der beiden Lieder für eine Baritonstimme: „Aus der Jugendzeit“ von Robert Hadede und „Berle des Jahres“ von F. X. Chvatal. Ein recht hübscher Chor ist „Lebewohl“ von Friedrich Silcher, welcher wiederholt werden mußte. Den Schluß machte der Chor: „Im Maien“ von Wilhelm Volkmar, derselbe wurde rasch und flott vorgetragen. Die Clavierbegleitung der Solonummern hatte aus besonderer Gefälligkeit Frau Hedwig Hermann übernommen und führte dieselbe in meisterhafter Weise durch. An den Ehren des Abends participirte auch die Stadtkapelle mit den brillanten Vorträgen ihres gewählten Programmes; rauschender Beifall nöthigte dieselbe zur Wiederholung der einzelnen Püccen. Nach Abolvirung des Programmes fand ein Tanzkränzchen statt, welches von keiner langen Dauer gewesen sein kann, da die den ganzen Abend qualmenden Petroleumlampen eine unerträgliche Atmosphäre im Saale verurachten. Wann wird endlich diesem oft geklagten Uebelstand abgeholfen werden?

(Todesfall.) Der hiesige städtische Thierarzt Michael Forst ist am 16. d. im Alter von 56 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet heute um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe A. B. statt.

(Jener Herr), welcher am Mittwoch den 12. d. bei den „Neuen Welt“ einen hellen Ueberzieher irerthümlicherweise mitgenommen hat, wird höflich ersucht, denselben Heltauerergasse Nr. 13, I. Stock, abzugeben.

(Erzbischofswahl.) Bei der am 16. d. in Blasendorf erfolgten Abstimmung für den Terna-Vorschlag zur Verlegung der Würde des gr.-kath. Erzbischof-Metropolitens von Alba-Julia und Fogaras hat der Lugoser Bischof Dr. Victor Michalyi die meisten, der Blasendorfer Generalvicar Johann M. Moldovan die nächstmeisten, der Hermannstädter Erzpriester Johann Kuffu die drittmeisten Stimmen erhalten. Ueber die Details der Abstimmung erhalten wir nachstehenden Bericht: Sonntag am 16. d. fand in Blasendorf die Wahlversammlung der geistlichen Delegirten aus der Blasendorfer, der Lugoser und der Székelyudvarer gr.-kath. Diöcese zum Zweck der Wahl dreier Candidaten für die Blasendorfer gr.-kath. Erzbischofsstuhl statt. Die Mehrzahl der Stimmen erhielten: der Lugoser gr.-kath. Bischof Dr. Victor Michalyi (82), der Herr und Metropolitan-Vicar in Blasendorf Johann M. Moldovan (47), der Hermannstädter gr.-kath. Pfarver und Erzpriester Johann B. Kuffu (36), welche somit Seiner Majestät zur Ernennung in Vorschlag gebracht werden. — Es erhielten noch 20 Stimmen der griech.-kath. Bischof von Szamos-Ujvar Dr. Johann Szabo, 12 Stimmen der Blasendorfer Herr Dr. Alexander Grama.

(Todesfall.) Der hiesige städtische Thierarzt Michael Forst ist am 16. d. im Alter von 56 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet heute um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe A. B. statt.

(Jener Herr), welcher am Mittwoch den 12. d. bei den „Neuen Welt“ einen hellen Ueberzieher irerthümlicherweise mitgenommen hat, wird höflich ersucht, denselben Heltauerergasse Nr. 13, I. Stock, abzugeben.

(Erzbischofswahl.) Bei der am 16. d. in Blasendorf erfolgten Abstimmung für den Terna-Vorschlag zur Verlegung der Würde des gr.-kath. Erzbischof-Metropolitens von Alba-Julia und Fogaras hat der Lugoser Bischof Dr. Victor Michalyi die meisten, der Blasendorfer Generalvicar Johann M. Moldovan die nächstmeisten, der Hermannstädter Erzpriester Johann Kuffu die drittmeisten Stimmen erhalten.

Ueber die Details der Abstimmung erhalten wir nachstehenden Bericht: Sonntag am 16. d. fand in Blasendorf die Wahlversammlung der geistlichen Delegirten aus der Blasendorfer, der Lugoser und der Székelyudvarer gr.-kath. Diöcese zum Zweck der Wahl dreier Candidaten für die Blasendorfer gr.-kath. Erzbischofsstuhl statt. Die Mehrzahl der Stimmen erhielten: der Lugoser gr.-kath. Bischof Dr. Victor Michalyi (82), der Herr und Metropolitan-Vicar in Blasendorf Johann M. Moldovan (47), der Hermannstädter gr.-kath. Pfarver und Erzpriester Johann B. Kuffu (36), welche somit Seiner Majestät zur Ernennung in Vorschlag gebracht werden. — Es erhielten noch 20 Stimmen der griech.-kath. Bischof von Szamos-Ujvar Dr. Johann Szabo, 12 Stimmen der Blasendorfer Herr Dr. Alexander Grama.

(Achtundzwanzig Tage Waffenübung für Reservisten.) Der gemeinam Kriegsminister hat kürzlich eine Verordnung erlassen, wonach all' jene Reservisten, die während ihrer dreijährigen Dienstzeit in den Kantzeilen, bei höheren Commanden als Ausbiltsleute oder als Officiersbienen beschäftigt waren, von nun an nicht wie bisher zu 13 Tagen, sondern zu 28-tägiger Waffenübung einzubereiten sein werden. Die Verordnung erstreckt sich auch auf jene Freiwilligen, die jetzt Reservisten sind, aber keine Officiersrang erlangt haben. Wie „D. Hirap“ vernimmt, beschließen die Honvédmannschaft Baron Fejervary eine im selben Sinne gehaltene Verordnung für die Honvéd-Reservisten zu erlassen.

(Troft) des Ackerbauministers die Ackerbau-, die Administration der Obkultur von der Obkultur zu berichten zufolge die Großhader im Reichthum, fernerem Schlinge am Reichthum sind die meisten gelitten haben. — (Aus) Erzpriester's Witwe romänische Volkssprache besprach. Die aber, gegen den die Gewisse Stellung sich ging, nahmen von der Landbesitzer Brückenbau wird. — (Aus) Marosjuvar nächst auf die Jahre, die sprach, und so die Märkten fern. — (Aus) durch das Comitatus veranfaßten im der hiesigen Klein bedeutenden Reines Sohn des Groß Revolverstich auf in einem Rückend Gefahr, doch, wie geben die Hoffnung bisher nicht entfallen war ein derber. — (Aus) der am 15. d. in Generalversammlung der Directoren der Tagesordnung nach Budapest im man ergreift die möge ihres Besiß Gesellschaft sei. — (Aus) Anstufung an die Reihe die Verlegte daß die stierische den Weg legen Mitglieder schon gegenüber in ob gegen 2 Stimme Verwaltungsrath wurde, folgte die in denselben Abgewählt. Die. — (Aus) Schäßburg bei der Eisenbahn ein Zustand das die sich nicht mehr er Morgen verläßt. — (Aus) vom Rothem Kreis verbunden mit der der Elite der St. Künftlerinnen hat hervorragenen Beifall sammt des Zweigvereins herzlich begrüßt. — (Aus) stadt zurückgekehrt dort die Proben servatoriums, d. 21. d. im Stat. „Tonstüd“ zur gab Frau Antor der Klausenburger positionen selbst Siebenbürgen an des Opernhäuses Maros-Bajarely am 25. d.

(Aus) Erzpriester's Witwe romänische Volkssprache besprach. Die aber, gegen den die Gewisse Stellung sich ging, nahmen von der Landbesitzer Brückenbau wird. — (Aus) Marosjuvar nächst auf die Jahre, die sprach, und so die Märkten fern. — (Aus) durch das Comitatus veranfaßten im der hiesigen Klein bedeutenden Reines Sohn des Groß Revolverstich auf in einem Rückend Gefahr, doch, wie geben die Hoffnung bisher nicht entfallen war ein derber. — (Aus) der am 15. d. in Generalversammlung der Directoren der Tagesordnung nach Budapest im man ergreift die möge ihres Besiß Gesellschaft sei. — (Aus) Anstufung an die Reihe die Verlegte daß die stierische den Weg legen Mitglieder schon gegenüber in ob gegen 2 Stimme Verwaltungsrath wurde, folgte die in denselben Abgewählt. Die. — (Aus) Schäßburg bei der Eisenbahn ein Zustand das die sich nicht mehr er Morgen verläßt. — (Aus) vom Rothem Kreis verbunden mit der der Elite der St. Künftlerinnen hat hervorragenen Beifall sammt des Zweigvereins herzlich begrüßt. — (Aus) stadt zurückgekehrt dort die Proben servatoriums, d. 21. d. im Stat. „Tonstüd“ zur gab Frau Antor der Klausenburger positionen selbst Siebenbürgen an des Opernhäuses Maros-Bajarely am 25. d.

(Aus) Erzpriester's Witwe romänische Volkssprache besprach. Die aber, gegen den die Gewisse Stellung sich ging, nahmen von der Landbesitzer Brückenbau wird. — (Aus) Marosjuvar nächst auf die Jahre, die sprach, und so die Märkten fern. — (Aus) durch das Comitatus veranfaßten im der hiesigen Klein bedeutenden Reines Sohn des Groß Revolverstich auf in einem Rückend Gefahr, doch, wie geben die Hoffnung bisher nicht entfallen war ein derber. — (Aus) der am 15. d. in Generalversammlung der Directoren der Tagesordnung nach Budapest im man ergreift die möge ihres Besiß Gesellschaft sei. — (Aus) Anstufung an die Reihe die Verlegte daß die stierische den Weg legen Mitglieder schon gegenüber in ob gegen 2 Stimme Verwaltungsrath wurde, folgte die in denselben Abgewählt. Die. — (Aus) Schäßburg bei der Eisenbahn ein Zustand das die sich nicht mehr er Morgen verläßt. — (Aus) vom Rothem Kreis verbunden mit der der Elite der St. Künftlerinnen hat hervorragenen Beifall sammt des Zweigvereins herzlich begrüßt. — (Aus) stadt zurückgekehrt dort die Proben servatoriums, d. 21. d. im Stat. „Tonstüd“ zur gab Frau Antor der Klausenburger positionen selbst Siebenbürgen an des Opernhäuses Maros-Bajarely am 25. d.

(Aus) Erzpriester's Witwe romänische Volkssprache besprach. Die aber, gegen den die Gewisse Stellung sich ging, nahmen von der Landbesitzer Brückenbau wird. — (Aus) Marosjuvar nächst auf die Jahre, die sprach, und so die Märkten fern. — (Aus) durch das Comitatus veranfaßten im der hiesigen Klein bedeutenden Reines Sohn des Groß Revolverstich auf in einem Rückend Gefahr, doch, wie geben die Hoffnung bisher nicht entfallen war ein derber. — (Aus) der am 15. d. in Generalversammlung der Directoren der Tagesordnung nach Budapest im man ergreift die möge ihres Besiß Gesellschaft sei. — (Aus) Anstufung an die Reihe die Verlegte daß die stierische den Weg legen Mitglieder schon gegenüber in ob gegen 2 Stimme Verwaltungsrath wurde, folgte die in denselben Abgewählt. Die. — (Aus) Schäßburg bei der Eisenbahn ein Zustand das die sich nicht mehr er Morgen verläßt. — (Aus) vom Rothem Kreis verbunden mit der der Elite der St. Künftlerinnen hat hervorragenen Beifall sammt des Zweigvereins herzlich begrüßt. — (Aus) stadt zurückgekehrt dort die Proben servatoriums, d. 21. d. im Stat. „Tonstüd“ zur gab Frau Antor der Klausenburger positionen selbst Siebenbürgen an des Opernhäuses Maros-Bajarely am 25. d.

(Aus) Erzpriester's Witwe romänische Volkssprache besprach. Die aber, gegen den die Gewisse Stellung sich ging, nahmen von der Landbesitzer Brückenbau wird. — (Aus) Marosjuvar nächst auf die Jahre, die sprach, und so die Märkten fern. — (Aus) durch das Comitatus veranfaßten im der hiesigen Klein bedeutenden Reines Sohn des Groß Revolverstich auf in einem Rückend Gefahr, doch, wie geben die Hoffnung bisher nicht entfallen war ein derber. — (Aus) der am 15. d. in Generalversammlung der Directoren der Tagesordnung nach Budapest im man ergreift die möge ihres Besiß Gesellschaft sei. — (Aus) Anstufung an die Reihe die Verlegte daß die stierische den Weg legen Mitglieder schon gegenüber in ob gegen 2 Stimme Verwaltungsrath wurde, folgte die in denselben Abgewählt. Die. — (Aus) Schäßburg bei der Eisenbahn ein Zustand das die sich nicht mehr er Morgen verläßt. — (Aus) vom Rothem Kreis verbunden mit der der Elite der St. Künftlerinnen hat hervorragenen Beifall sammt des Zweigvereins herzlich begrüßt. — (Aus) stadt zurückgekehrt dort die Proben servatoriums, d. 21. d. im Stat. „Tonstüd“ zur gab Frau Antor der Klausenburger positionen selbst Siebenbürgen an des Opernhäuses Maros-Bajarely am 25. d.

(Aus) Erzpriester's Witwe romänische Volkssprache besprach. Die aber, gegen den die Gewisse Stellung sich ging, nahmen von der Landbesitzer Brückenbau wird. — (Aus) Marosjuvar nächst auf die Jahre, die sprach, und so die Märkten fern. — (Aus) durch das Comitatus veranfaßten im der hiesigen Klein bedeutenden Reines Sohn des Groß Revolverstich auf in einem Rückend Gefahr, doch, wie geben die Hoffnung bisher nicht entfallen war ein derber. — (Aus) der am 15. d. in Generalversammlung der Directoren der Tagesordnung nach Budapest im man ergreift die möge ihres Besiß Gesellschaft sei. — (Aus) Anstufung an die Reihe die Verlegte daß die stierische den Weg legen Mitglieder schon gegenüber in ob gegen 2 Stimme Verwaltungsrath wurde, folgte die in denselben Abgewählt. Die. — (Aus) Schäßburg bei der Eisenbahn ein Zustand das die sich nicht mehr er Morgen verläßt. — (Aus) vom Rothem Kreis verbunden mit der der Elite der St. Künftlerinnen hat hervorragenen Beifall sammt des Zweigvereins herzlich begrüßt. — (Aus) stadt zurückgekehrt dort die Proben servatoriums, d. 21. d. im Stat. „Tonstüd“ zur gab Frau Antor der Klausenburger positionen selbst Siebenbürgen an des Opernhäuses Maros-Bajarely am 25. d.

(Aus) Erzpriester's Witwe romänische Volkssprache besprach. Die aber, gegen den die Gewisse Stellung sich ging, nahmen von der Landbesitzer Brückenbau wird. — (Aus) Marosjuvar nächst auf die Jahre, die sprach, und so die Märkten fern. — (Aus) durch das Comitatus veranfaßten im der hiesigen Klein bedeutenden Reines Sohn des Groß Revolverstich auf in einem Rückend Gefahr, doch, wie geben die Hoffnung bisher nicht entfallen war ein derber. — (Aus) der am 15. d. in Generalversammlung der Directoren der Tagesordnung nach Budapest im man ergreift die möge ihres Besiß Gesellschaft sei. — (Aus) Anstufung an die Reihe die Verlegte daß die stierische den Weg legen Mitglieder schon gegenüber in ob gegen 2 Stimme Verwaltungsrath wurde, folgte die in denselben Abgewählt. Die. — (Aus) Schäßburg bei der Eisenbahn ein Zustand das die sich nicht mehr er Morgen verläßt. — (Aus) vom Rothem Kreis verbunden mit der der Elite der St. Künftlerinnen hat hervorragenen Beifall sammt des Zweigvereins herzlich begrüßt. — (Aus) stadt zurückgekehrt dort die Proben servatoriums, d. 21. d. im Stat. „Tonstüd“ zur gab Frau Antor der Klausenburger positionen selbst Siebenbürgen an des Opernhäuses Maros-Bajarely am 25. d.

(Aus) Erzpriester's Witwe romänische Volkssprache besprach. Die aber, gegen den die Gewisse Stellung sich ging, nahmen von der Landbesitzer Brückenbau wird. — (Aus) Marosjuvar nächst auf die Jahre, die sprach, und so die Märkten fern. — (Aus) durch das Comitatus veranfaßten im der hiesigen Klein bedeutenden Reines Sohn des Groß Revolverstich auf in einem Rückend Gefahr, doch, wie geben die Hoffnung bisher nicht entfallen war ein derber. — (Aus) der am 15. d. in Generalversammlung der Directoren der Tagesordnung nach Budapest im man ergreift die möge ihres Besiß Gesellschaft sei. — (Aus) Anstufung an die Reihe die Verlegte daß die stierische den Weg legen Mitglieder schon gegenüber in ob gegen 2 Stimme Verwaltungsrath wurde, folgte die in denselben Abgewählt. Die. — (Aus) Schäßburg bei der Eisenbahn ein Zustand das die sich nicht mehr er Morgen verläßt. — (Aus) vom Rothem Kreis verbunden mit der der Elite der St. Künftlerinnen hat hervorragenen Beifall sammt des Zweigvereins herzlich begrüßt. — (Aus) stadt zurückgekehrt dort die Proben servatoriums, d. 21. d. im Stat. „Tonstüd“ zur gab Frau Antor der Klausenburger positionen selbst Siebenbürgen an des Opernhäuses Maros-Bajarely am 25. d.

(Aus) Erzpriester's Witwe romänische Volkssprache besprach. Die aber, gegen den die Gewisse Stellung sich ging, nahmen von der Landbesitzer Brückenbau wird. — (Aus) Marosjuvar nächst auf die Jahre, die sprach, und so die Märkten fern. — (Aus) durch das Comitatus veranfaßten im der hiesigen Klein bedeutenden Reines Sohn des Groß Revolverstich auf in einem Rückend Gefahr, doch, wie geben die Hoffnung bisher nicht entfallen war ein derber. — (Aus) der am 15. d. in Generalversammlung der Directoren der Tagesordnung nach Budapest im man ergreift die möge ihres Besiß Gesellschaft sei. — (Aus) Anstufung an die Reihe die Verlegte daß die stierische den Weg legen Mitglieder schon gegenüber in ob gegen 2 Stimme Verwaltungsrath wurde, folgte die in denselben Abgewählt. Die. — (Aus) Schäßburg bei der Eisenbahn ein Zustand das die sich nicht mehr er Morgen verläßt. — (Aus) vom Rothem Kreis verbunden mit der der Elite der St. Künftlerinnen hat hervorragenen Beifall sammt des Zweigvereins herzlich begrüßt. — (Aus) stadt zurückgekehrt dort die Proben servatoriums, d. 21. d. im Stat. „Tonstüd“ zur gab Frau Antor der Klausenburger positionen selbst Siebenbürgen an des Opernhäuses Maros-Bajarely am 25. d.

(Aus) Erzpriester's Witwe romänische Volkssprache besprach. Die aber, gegen den die Gewisse Stellung sich ging, nahmen von der Landbesitzer Brückenbau wird. — (Aus) Marosjuvar nächst auf die Jahre, die sprach, und so die Märkten fern. — (Aus) durch das Comitatus veranfaßten im der hiesigen Klein bedeutenden Reines Sohn des Groß Revolverstich auf in einem Rückend Gefahr, doch, wie geben die Hoffnung bisher nicht entfallen war ein derber. — (Aus) der am 15. d. in Generalversammlung der Directoren der Tagesordnung nach Budapest im man ergreift die möge ihres Besiß Gesellschaft sei. — (Aus) Anstufung an die Reihe die Verlegte daß die stierische den Weg legen Mitglieder schon gegenüber in ob gegen 2 Stimme Verwaltungsrath wurde, folgte die in denselben Abgewählt. Die. — (Aus) Schäßburg bei der Eisenbahn ein Zustand das die sich nicht mehr er Morgen verläßt. — (Aus) vom Rothem Kreis verbunden mit der der Elite der St. Künftlerinnen hat hervorragenen Beifall sammt des Zweigvereins herzlich begrüßt. — (Aus) stadt zurückgekehrt dort die Proben servatoriums, d. 21. d. im Stat. „Tonstüd“ zur gab Frau Antor der Klausenburger positionen selbst Siebenbürgen an des Opernhäuses Maros-Bajarely am 25. d.

(Aus) Erzpriester's Witwe romänische Volkssprache besprach. Die aber, gegen den die Gewisse Stellung sich ging, nahmen von der Landbesitzer Brückenbau wird. — (Aus) Marosjuvar nächst auf die Jahre, die sprach, und so die Märkten fern. — (Aus) durch das Comitatus veranfaßten im der hiesigen Klein bedeutenden Reines Sohn des Groß Revolverstich auf in einem Rückend Gefahr, doch, wie geben die Hoffnung bisher nicht entfallen war ein derber. — (Aus) der am 15. d. in Generalversammlung der Directoren der Tagesordnung nach Budapest im man ergreift die möge ihres Besiß Gesellschaft sei. — (Aus) Anstufung an die Reihe die Verlegte daß die stierische den Weg legen Mitglieder schon gegenüber in ob gegen 2 Stimme Verwaltungsrath wurde, folgte die in denselben Abgewählt. Die. — (Aus) Schäßburg bei der Eisenbahn ein Zustand das die sich nicht mehr er Morgen verläßt. — (Aus) vom Rothem Kreis verbunden mit der der Elite der St. Künftlerinnen hat hervorragenen Beifall sammt des Zweigvereins herzlich begrüßt. — (Aus) stadt zurückgekehrt dort die Proben servatoriums, d. 21. d. im Stat. „Tonstüd“ zur gab Frau Antor der Klausenburger positionen selbst Siebenbürgen an des Opernhäuses Maros-Bajarely am 25. d.

vorausgeschickten... empfangen am... durch den Erz... von Bulgarien... und öffentlichen... eines Staats...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

Die Majestäten... des k. Majestäten... durch den Erz... v. J. durch... meinde Weiskau...

(Frostschäden in der Obstkultur.) In Folge Aufforderung... des Ministeriums haben die landwirtschaftlichen Behörden...

(Aus Karlsburg) wird geschrieben: Unter dem Vorhänge des... Erzprieesters Miklo fand hier in der Hotelräumlichkeiten „zur Sonne“ eine...

(Der Millionär in der Strafanstalt.) Aus Wien... meldet man: Unter den Sträflingen, welche zur Abgabe an die Straf...

(Kronstädter Bergbau- und Hütten-Gesellschaft.) Bei... der am 15. d. in Wien unter Vorsitz des Directors Bauer stattgehabten...

(Wom Zuge überfahren.) Am 8. d. Nachts fiel nächst... Schäßburg bei der nach dem Mühlenam führenden Wegüberfahrt an...

(Verein vom Rothem Kreuz.) Zu Gunsten des Vereins... vom Rothem Kreuz hat die Distrikter Filiale ein gelungenes Concert...

(Graf Geyza Zichy.) welcher aus Klausenburg nach der Haupt... stadt zurückgekehrt ist, hat dort Gegenstand lebhafter Ovationen. Er hat...

(Waldbrand.) Am 12. d. sind 100 Foch des großen Waldes... bei Hatseg durch mutmaßlich böswillige Brandstiftung in Flammen auf...

(Selbstmord.) Johann Schöber, pensionirter Major, hat... sich am 14. d. Morgens in Raab mittelst Revolvers entleibt. Was den...

(Brände.) In Záh bei Gjorna wüthete am 14. d. ein... schrecklicher Brand, welchem zahlreiche Objecte und viel Vieh zum Opfer...

(Zur Feuerkerzbrunst in Békéscsaba.) Der Brand ist, wie... dem „B. H.“ Meldung berichtet wird, in der That gelegt worden. Der...

Sämmtliche Pferde des Bischofs und des Capitels wurden zur Bespannung... der Wasserwagen verwendet.

(Im Gödöllöer Schlosse) wird fleißig gearbeitet. Zahlreiche... Tagelöhner sind — wie „Pesti Hirlap“ meldet — an der Zuzückung des...

(Budapester Bankverein-Act. Ges.) Der Budapester... Bankverein gehört infolge seines großen Actienkapitals von circa 4 Millionen...

(Ueber das wahrhaft tragische Ende) einer Wirtschaft... besitzerin schreibt man aus dem Dorfe Grotta von der niederösterreichisch...

(Ein comfortabler Selbstmord.) Aus London wird be... richtet: Ein Chinese in Queensland beging einen Selbstmord auf die kühnste...

(Ein neuer Handschriftenfund) ist am Sinai gemacht... worden. Professor J. B. Harris, jetzt in Cambridge, der schon vor drei...

(Das Hochzeitsgeschenk der bulgarischen Juden) für... den Fürsten Ferdinand ist ein meisterhaft gearbeitetes Album, das in...

(Ein verunglückter Luftschiffer.) In Arago fiel Luft... schiffer Antonucci aus Ancona bei der Ausfahrt vor einem vielstaulen...

(Vom Wetter.) In den nächsten Tagen ist wesentlich... wärmeres, vorläufig noch meist heiteres, trockenes Wetter vorausichtlich.

Ungarische Dilettanten-Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Wohl selten sind wir mit solch' aufrichtiger Befriedigung an die... staltung des Berichtes über eine Aufführung des hiesigen ungarischen...

Gegeben wurde das dreieckige Lustspiel „A protekció“ von Arpad... Bergfal. Das Stück behandelt eine Episode aus dem Wirkungskreise eines...

Gespielt wurde — wie bereits oben angedeutet — vorzüglich; wir... können dieses Epithet niederzuschreiben, ohne unserer Feder Gewalt anzuhan...

Lotto-Ziehung vom 15. April. Budapest: 57 12 66 4 82.

Fremden-Liste vom 17. April.

Hotel Neuhäuser. Abraham Bauniar, Erzprießer, von Maros-Ilve; Kofcsu,...

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER, a medicinal wine for respiratory ailments.

Table of Budapest telegraphic stock and exchange rates as of April 15th.

Table of Vienna telegraphic stock and exchange rates as of April 15th.

